



# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Nr. 15

Ludwigsburg, im Sommer 2017

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der MGLB,

Mitgliederversammlung und Eröffnung der Sonderausstellung „Bewahrung durch Wandel – 300 Jahre Ludwigsburger Kasernen“ liegen bereits hinter uns. Die Sonderausstellung war eine Gemeinschaftsleistung, zumal wir nach dem Rückzug von Walter Wannewetsch aus der „vordersten Front“ zum Teil neue Wege gehen mussten. Nun hoffen wir, dass reger Besuch die Mühen der Ausstellungsmacher belohnt und unsere ab September geplanten Begleitvorträge Anklang finden. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die beigefügten Faltblätter zur Sonderausstellung an Interessenten weitergeben könnten.

An Ideen für weitere Vorhaben fehlt es dem Vorstand nicht: Eine Neuauflage des Museumsführers steht ebenso auf der Tagesordnung wie die Fertigstellung der Unterrichtshilfe von unserem Mitglied Prof. Dr. Arand. Daneben gilt es, die Bibliothek weiter zu entwickeln und unsere Bestände zu ordnen und zu archivieren. So würde es uns freuen, wenn wir weitere Mitglieder zur Mitarbeit gewinnen könnten. Dies gilt auch für die regelmäßigen Dienste, zumal die Besuche von Gruppen außerhalb der Öffnungszeiten erfreulicherweise eine steigende Tendenz aufweisen.

Unser Ehrenmitglied Walter Wannewetsch ist im Mai von Oberbürgermeister Werner Spec mit der Kulturehrung der Stadt Ludwigsburg ausgezeichnet worden. Er verantwortet den Beitrag in dieser Ausgabe. So wird die letztjährige Sonderausstellung zum Thema „Alt-Württemberg“ doch noch dokumentiert. Dafür gebührt ihm unser Dank.

Auch dieser Ausgabe fügen wir wieder einen Überweisungsträger bei und wir würden uns freuen, wenn Sie durch einen zusätzlichen Betrag unsere Arbeit unterstützen könnten.

Das Programm für die zweite Jahreshälfte ist beigefügt, ebenso die Jahressgabe für alle Postempfänger.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Bronisch

Garnisonmuseum Ludwigsburg im Asperger Torhaus  
Asperger Straße 52 in 71634 Ludwigsburg  
[www.garnisonmuseum-ludwigsburg.de](http://www.garnisonmuseum-ludwigsburg.de)  
[info@garnisonmuseum-ludwigsburg.de](mailto:info@garnisonmuseum-ludwigsburg.de)  
Militärgeschichtliche Gesellschaft Ludwigsburg e. V.  
Kreissparkasse Ludwigsburg  
IBAN DE46 6045 0050 0000 031811  
BIC SOLADES1LB

## „Alt-Württemberg“ - Auf den Spuren eines historischen Begriffs

Das Jahr 2016 hatte für die Ludwigsburger Garnisongeschichte eine besondere Bedeutung. Vor 300 Jahren wurde das Infanterie-Regiment Alt-Württemberg (3. württ.) Nr. 121 errichtet. Zweimal führte es den Namen „Alt-Württemberg“ und vor 100 Jahren beging es mitten im Ersten Weltkrieg sein 200-jähriges Jubiläum. Dieses Ereignis nahm das Garnisonmuseum zum Anlass für eine Ausstellung, deren Titel sich erst im Zuge der Beschäftigung mit dem Thema entwickelte, als zunehmend Fragen aufkamen, woher der Begriff „Alt-Württemberg“ seinen Ursprung hatte. So griff die Fragestellung über die Militärgeschichte hinaus in die Landesgeschichte. Nicht das Infanterieregiment Nr. 121 bestimmte daher den Titel der Ausstellung, sondern der Begriff „Alt-Württemberg“, ergänzt mit dem Untertitel „Auf Spurensuche in Gesellschaft und Militär“.

### Ein mehrdeutiger Begriff

In Ludwigsburg gibt es eine Alt-Württemberg-Allee, und aus der württembergischen Landesgeschichte weiß man, dass Kurfürst Friedrich die in Jahren von 1803 bis 1805 neu erworbenen Gebietsteile als eigenständigen Staat unter der Bezeichnung „Neu-Württemberg“ regiert hat. Die Historiker sprechen daher von „Alt-Württemberg“, wenn zur Unterscheidung das frühere Herzogtum gemeint ist. Doch der Begriff ist viel älter, wie sich im Verlauf der Nachforschungen ergab. Im 18. Jahrhundert tritt er beim Militär auf. 1716 stellte Herzog Eberhard Ludwig dem Kaiser auf fünf Jahre ein Subsidienregiment zur Verfügung und gab ihm den Namen „Infanterieregiment Alt-Württemberg“. Was hatte den Herzog zu dieser Namensgebung bewogen? Bestimmend für die Namensgebung war, dass der Herzog sich selbst zum Chef des Regiments erklärte. 80 Jahre später wiederholt sich Ähnliches, indem das letzte Subsidienregiment (bekannt als Kaperegiment) den Namen „Württemberg“ erhielt. Württemberg hieß auch das allererste Subsidienregiment, das 1687 der Republik Venedig zur Verfügung gestellt wurde. Doch der Name „Alt-Württemberg“ als Truppenname kommt noch einmal vor: 1742 wurde das in Württemberg bestehende „Dragoner-Regiment Herzogin Maria Augusta“ an Preußen abgetreten und erhielt dort den Namen „Dragoner-Regiment Alt-Württemberg“. Chef war der Bruder des Herzogs, Prinz Friedrich Eugen von Württemberg. Karl von Seeger sah den Namen „Alt-Württemberg“ bei demjenigen Regiment, das den älteren Angehörigen des herzoglichen Hauses zum Chef hatte. Daraus konnte geschlossen werden, dass sich der Name von Personen ableitet.

Ein weiterer Beleg für „Alt-Württemberg“ aus der Mitte des 18. Jh. findet sich auf einem Notenblatt als Titel für einen Militärmarsch. Er stammt aus der Notensammlung des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt. Ludwig IX. hatte ein ähnliches Faible für das Militär wie der preußische Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. Ludwig IX. komponierte und sammelte unzählige Militärmärsche, weshalb man ihn den Reichs-Erz-Trommler nannte. Hinterlassen hatte er die große Marschnotensammlung, die sich heute in der Universitäts- und Landesbibliothek in Darmstadt befindet. Doch auch dieses Beispiel wirft Fragen auf, nachdem in der Sammlung auch ein Marsch mit der Bezeichnung „Garde zu Fuß“ oder „Neu-Württemberg“ vorkommt.

Der Begriff „Alt-Württemberg“ ist somit mehrdeutig, und damit fing die Spurensuche an. Die ersten Recherchenergebnisse führten mehr in die Gegenwart als in die Vergangenheit. Ein Blick ins Internet zeigte auf, dass Alt-Württemberg noch immer ein lebendiger Begriff ist, auch wenn er sich inzwischen mehr zu einem Markennamen gewandelt hat. Interessant ist, wer heutzutage diesen historischen Begriff verwendet. Man findet ihn bei Organisationen, Vereinen und Produkten und wie schon erwähnt, als Straßennamen. Allerdings wusste auf Nachfragen niemand, warum man den Begriff gewählt hatte, ja nicht einmal Firmen- oder Vereins-

Chroniken konnten dazu etwas aussagen, und so ist es verzeihlich, dass teilweise die Wappenfarben Schwarz-Rot und nicht Schwarz-Gold damit in Verbindung gebracht werden. So darf man annehmen, dass Alt-Württemberg vor allem den regionalen Bezug herstellen soll. Nachschlagewerke bezogen sich immer auf die territoriale Unterscheidung von Alt- und Neu-Württemberg seit dem frühen 19. Jahrhundert.

### **Alt und neu, oder alt und jung?**

So gab es also zwei Spuren: zum einen „alt und jung“, zum andern „alt und neu“. Eine erste Spur fand sich in Fischers Schwäbischem Wörterbuch unter dem Schlagwort „alt“. „Hie Alt-Württemberg“ war 1488 die Losung der Stuttgarter Anhänger Eberhards im Bart, „hie Jung-Württemberg“ die der Kirchheimer Anhänger Eberhards des Jüngeren“. Der Historiker Johann Christian Pfister berichtet in der 1822 herausgegebenen Geschichte zu Herzog Eberhard im Bart über die damaligen Vorgänge.

Seit 1442 war die Grafschaft geteilt. Die südwestliche Hälfte mit Urach hatte Graf Ludwig bekommen, die nördliche mit Stuttgart sein jüngerer Bruder Ulrich V., mit dem Beinamen der Vielgeliebte. Beide hatten Söhne mit dem gleichen Vornamen Eberhard, um die es hier in der Geschichte um Altwürttemberg geht. Der Altersunterschied der beiden betrug nur zwei Jahre. Der Uracher Eberhard war der ältere.

### **Eberhard der Ältere**

Nach dem frühen Tod seines Vaters und seines Bruders wurde Eberhard d. Ä. 1457 im Knabenalter alleiniger Erbe. Noch unter der Vormundschaft seines Onkels Ulrich in Stuttgart gelang es ihm, 1459 mit badisch-pfälzischer Rückendeckung und der Hilfe seiner Räte und seiner Landschaft, die Vormundschaft abzuschütteln. Eberhards Ziel war es in der Folge, die Einheit der Grafschaft wieder herzustellen und die Erbfolge zu regeln. Dazu verhalfen ihm die Verhältnisse in Stuttgart. Die Spannungen zwischen Ulrich und seinem Sohn Eberhard d. J. führten dazu, dass sich der frühere Vormund an seinen Neffen in Urach wandte. Eberhard im Bart, wie er seit seiner Pilgerreise genannt wurde, fiel damit eine Mittlerrolle in Stuttgart zu. Unterstützt von den Stuttgarter Ständen, die immer mehr zur politischen Kraft wurden, kam es 1482 zum Münsinger Vertrag, der den Zusammenschluss der beiden Hälften wieder herstellte, indem Eberhard d. J. seinem Vetter Eberhard im Bart die Regierung überließ. Eberhard im Bart hatte inzwischen die Residenz von Urach nach Stuttgart verlegt.

### **Eberhard der Jüngere**

Eberhard d. J. fühlte sich schon bald benachteiligt, und das ging nicht lange gut. Es bedurfte unablässiger Anstrengungen und Schiedstage, um die Einheit gegen den unruhigen Vetter zu sichern. Im Stuttgarter Vertrag von 1485 verzichtete Eberhard d. J. schließlich auf die Mitregierung und wurde dafür mit den Deputatsstädten Kirchheim, Owen, Weilheim und Winnenden mit samt den Ämtern und dem Sitz im Nürtinger Schloss abgefunden. Über Eberhard d. J. wurden bald wieder Klagen laut. So verschwendete er das in seinen Deputatsstädten vertragswidrig erpresste Geld am Landshuter Hof Herzog Georgs des Reichen. Das in Kirchheim bestehende Dominikanerinnen-Kloster ließ er durch seinen Günstling Konrad Holzinger, einem entlaufenen Augustinermönch, in unerhörter Weise bedrängen. Doch damit nicht genug, als er sogar versuchte, seine Anwartschaft auf Württemberg an Bayern zu verhandeln, hatte er den Bogen überspannt. Am 11. Februar 1488 schritt Eberhard im Bart militärisch ein, ließ die Ämter seines Vetters besetzen und befreite das Kirchheimer Kloster. Während dieses Vorgangs standen die Kirchheimer Bürger trotz der bisher

hingenommenen Beschwerden auf der Seite Eberhards d. J.

### „Hie jung Württemberg“, „hie alt Württemberg“.

Als Eberhard im Bart das Kloster besetzte und Kirchheim einzunehmen drohte, rüsteten sich die Kirchheimer Bürger zum Widerstand, sie schossen von den Mauern herab und riefen: „Hie jung Württemberg“. Die Stuttgarter und das übrige Landaufgebot riefen dagegen: „Hie alt Württemberg“. Es entstand ein schrecklicher Lärm, so berichtet es uns die ältere Literatur. Erst als die Stadt mit Sturm bedroht wurde, gaben die trotzigsten Bürger nach. Um die Geschichte zu Ende zu bringen, sei noch bemerkt: Im Herbst 1488 erhielt Eberhard im Bart für sein gewaltsames Vorgehen gegen den Vetter die Billigung Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians. Im Jahr darauf (30. Juli 1489) kam durch Vermittlung des Kaisers der Frankfurter Vertrag zustande. Eberhard d. J. musste alle Städte und Ämter, die er bisher noch besessen hatte, herausgeben und wurde jährlich mit einer Summe Geldes abgefunden. Ab 1496 wurde er als Eberhard II. Herzog von Württemberg.

### Regiment Alt-Württemberg (1716 bis 1720)

Nun einen Zeitsprung in das bereits erwähnte Jahr 1716. Nach dem spanischen Erbfolgekrieg ließ Herzog Eberhard Ludwig wegen der Opfer und Lasten, die das Land zu tragen hatte, einen Teil der Truppen eingehen.

Er hatte die Absicht, für die durch die Truppenverminderung brotlos gewordenen, kriegserprobten Soldaten eine Unterbringung zu schaffen, indem er 1716 das Subsidienregiment errichten ließ und dem Kaiser für fünf Jahre zur Verfügung stellte. Nach Erfüllung des Vertrags kehrte das Regiment im Dezember 1720 nach Württemberg zurück. Damit hatte die Geschichte als Regiment unter dem Namen „Alt-Württemberg“ auch schon eine Ende gefunden. Das Regiment erhielt jetzt eine andere Bestimmung. Eberhard Ludwig ernannte es zum „Leib-Infanterie-Regiment“ und zeitweise auch zur Garde zu Fuß. In den folgenden Jahrzehnten finden wir es als Linienregiment mit Teilungen und Abgaben, doch im Stamm bleibt es bestehen und wird noch einmal herausgehoben zum Regiment „Garde-Legion-Infanterie“. Von einer Zentenarfeier im Jahre 1816 berichtet die Regimentsgeschichte nichts. Nach Beendigung des Feldzugs blieb das Regiment als Teil der Okkupationsarmee bis 1818 in Frankreich und kehrte erst dann nach Württemberg zurück.



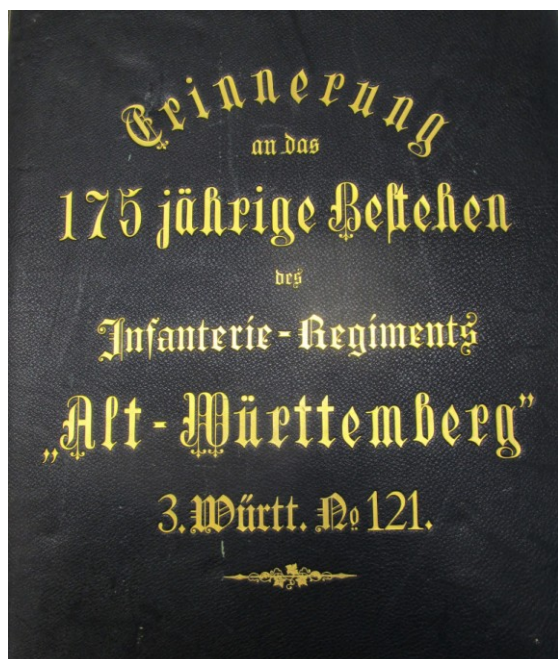
Infanterie-Regiment Alt-Württemberg.  
1719  
in Sicilien.

### 3. Infanterie-Regiment

Bei der Neuorganisation des Heeres 1817 erhält das Regiment die Bezeichnung 3. Infanterie-Regiment. Auch zum 150-jährigen Bestehen gab es keine Feier, obwohl im Frühjahr 1866 noch niemand an den bevorstehenden Krieg dachte. Es fand lediglich ein Garnisonwechsel von Stuttgart nach Ludwigsburg mit einem Defilee vor dem Einrücken in die Talkaserne statt. Das 3. Infanterie-Regiment nahm dann auf der Seite Österreichs am Mainfeldzug teil, doch zu einer Ehrung des Regiments gab es nach dem unglücklich verlaufenen Feldzug und dem Gefecht bei Tauberbischofsheim keinen Anlass. Die Militärkonvention mit dem Norddeutschen Bund vom November 1870 brachte nach dem Krieg von 1870/71 eine Neugestaltung der gesamten württembergischen Militärverhältnisse. Mit dem Eisernen Kreuz am Fahnenband und dem 1883 verliehenen Säkularband für 100jähriges Bestehen erfuhr das Regiment erstmals wieder eine Ehrung. 1883 feierte das Ulanenregiment Nr. 19 sein 200-jähriges Jubiläum. Das nahm man zum Anlass, alle übrigen Regimenter des Armeekorps, die länger als 100 Jahre bestanden, in dieser Form zu ehren.

#### Wieder Regiment Alt-Württemberg (1891 bis 1919)

Das 175-jährige Jubiläum des 3. Infanterie-Regiments bot König Karl 1891 die Gelegenheit, im Armeekorps den Namen des Regiments aus der Gründungszeit zur Erinnerung wieder aufzurichten. Das königliche Dekret vom 18. März 1891 verfügte, dass das 3. Infanterie-Regiment die Bezeichnung „Alt-Württemberg“ zu führen hat. Im 18. Jahrhundert war, daran sei noch einmal erinnert, mit der Bezeichnung „Alt-Württemberg“ die Regiments-Inhaberstelle verbunden. Eine Erläuterung des alten Namens gab es nicht, dieser wurde inzwischen als Beiname verstanden.



Zwei Jahre später kommt ein Ereignis auf das Regiment zu, das man 1891 nicht in Erwägung gezogen hatte. König Albert von Sachsen feierte 1893 sein persönliches 50-jähriges Militärdienstjubiläum. Das Militärdienstjubiläum König Alberts stellte einen Höhepunkt unter den militärischen Jubelfeiern des sächsischen Königs dar. Anlässlich dieses Ereignisses fasste König Wilhelm II. den Entschluss, König Albert zum Chef des Infanterieregiments Nr. 121 zu ernennen. Die Frage, warum war es das Infanterieregiment „Alt-Württemberg“, das an König Albert verliehen wurde, ist schnell zu beantworten, es war das einzige württembergische Infanterie-Regiment, das noch keinen Chef hatte. Nun trat folgende Situation ein: nur die 121er führten einen Beinamen, somit konnte das Regiment Nr. 121 nicht nach seinem Chef, „König Albert von Sachsen“

Abb. Album Stadtarchiv Ludwigsburg

benannt

werden, was allgemein bei Chef-Ehrungen üblich war. So kam es, dass diese Ehrung, ausgenommen bei Festanlässen, äußerlich nicht sichtbar war, da auf den Schulterklappen weiterhin die Nr. 121 getragen wurde. Dennoch sollte sich in den folgenden Jahren ein enges Verhältnis zu Sachsen und seinem Regimentschef entwickeln. 1903 wird König Georg, der Bruder König Alberts, Chef des Regiments Nr. 121 und 1905 sein Sohn und Nachfolger König Friedrich August III.

1916 jährte sich zum 200. Mal der Gründungstag des Regiments Alt-Württemberg. Man kann sich die Frage

stellen, ob die 1891 durchgeführte Feier vielleicht ein Ersatz für die 1816 und 1866 ausgefallenen Jubiläumsfeiern war. In der Regel wurde nur ein volles Jahrhundert gefeiert. Doch es ist festzustellen, dass nach dem Sieg von 1871 sich die militärischen Feiern häuften und kürzere Zeitspannen Anlass für Jubiläumsfeiern gaben.

Mitten im Krieg, dessen Ausmaße im Frühjahr 1916 noch nicht abzusehen waren, wurde genau am Stiftungstag des Regiments, dem 18. März 1916, das 200-jährige Jubiläum in Ludwigsburg gefeiert. Auf dem Arsenalplatz führte das Ersatzbataillon des Regiments eine öffentliche Feier mit Gottesdienst und einer Parade durch. Gleichzeitig wurde auch des Denkmal am Arsenalplatz eingeweiht. Am selben Tag, fern der Heimat, in Flandern, beging das Feldregiment das Jubiläum mit einer ungewöhnlich großen Anzahl hochrangiger Gäste. Wie die Regimentsgeschichte berichtet, stand um 11 Uhr vormittags das Regiment im prächtigen Park Dadizele in Parade in Anwesenheit seines Regimentschefs, des Königs Friedrich August von Sachsen und dessen beider Söhne, des Kronprinzen Georg und Prinzen Friedrich Christian. Als Vertreter König Wilhelms II. waren der Generaladjutant, General der Kavallerie v. Starkloff anwesend, der Armeeführer Herzog Albrecht von Württemberg, und aus dem großen Hauptquartier war General v. Gröner angereist. Als Ludwigsburger fühlte er sich dem Regiment besonders verbunden.

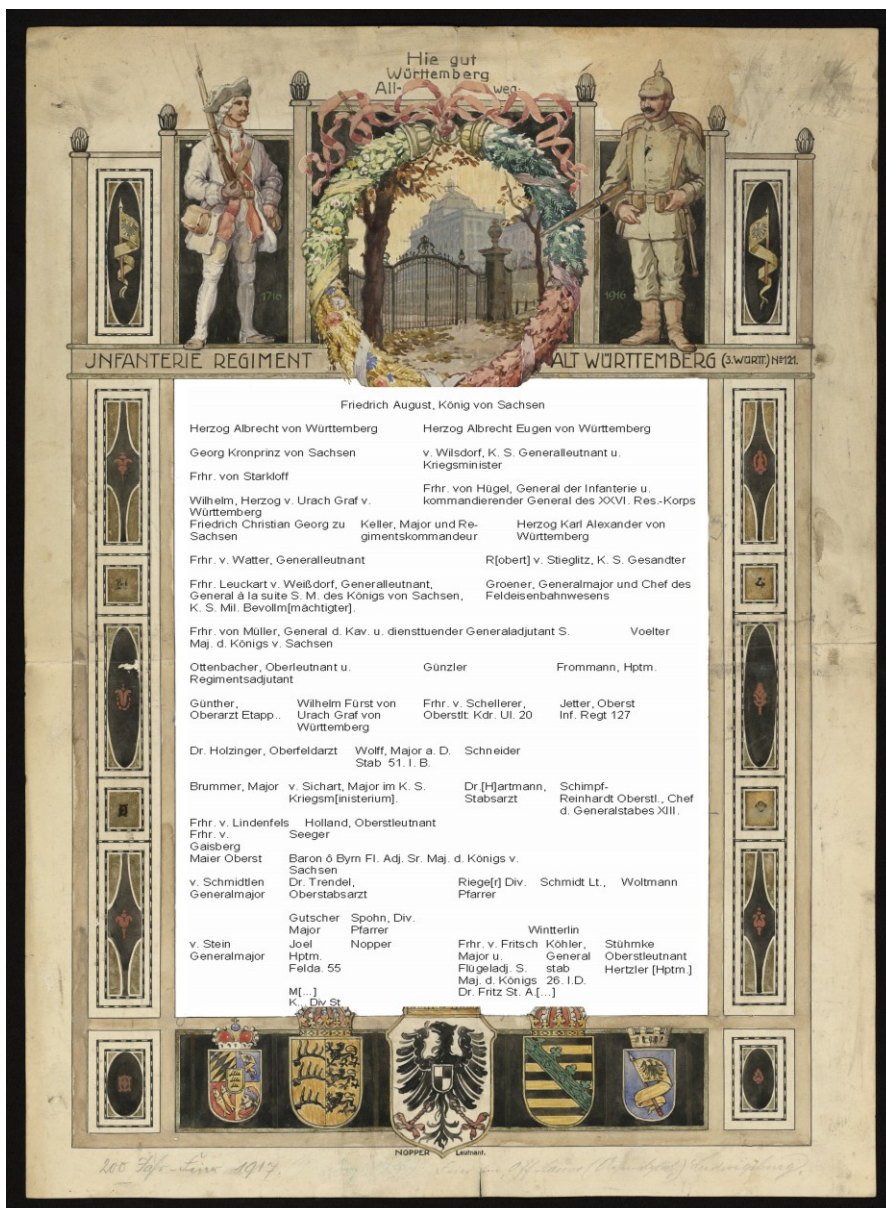


Abb. Erinnerungsblatt an das 200-jährige Jubiläum 1916 im Park von Dadizele. Transkription der Unterschriften der Gäste.

### **Alt-Württemberg in der vorläufigen Reichswehr (1919 - 1920)**

Nach der Abwicklung und Auflösung des Regiments zum 30. April 1919 ging der Name auf das in der vorläufigen Reichswehr errichtete III. Bataillon des Reichswehr-Schützen-Regiments „Alt-Württemberg“ (1. Württ.) Nr. 25 über. Ein halbes Jahr später, zum 30. September 1919, endete die militärische Selbständigkeit der Länder. Die vorläufige Reichswehr galt nun als Übergangsheer und musste bis zum 30. September 1920 aufgelöst sein. Damit erlosch auch wieder die Bezeichnung „Alt-Württemberg“.

### **Im 100 000 Mann-Heer landsmannschaftliche Bezeichnung**

Zum 1. Oktober 1920 war das 100 000 Mann-Heer gebildet worden. Anders als in der Bundeswehr regelte bereits 1921 ein Erlass der Heeresleitung die Traditionsfrage, wonach jeder Kompanie des 100 000 Mann-Heeres die Pflege der Überlieferung eines Verbandes der Alten Armee zugewiesen wurde. Die Tradition des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 121 wurde der 6. und 8. Kompanie des 13. (Württ.) Infanterie-Regiments übertragen. Die landsmannschaftliche Bezeichnungen („Württembergisches“) als Zusatz zur Truppenbezeichnungen wurde schon im Mai 1922 von Reichspräsident Ebert verfügt, jedoch kein Beinamen. Im Zuge der Erweiterung der Reichswehr zur Wehrmacht fiel mit der Umbenennung zum „Infanterie-Regiment-Ludwigsburg“, am 1. Oktober 1934, die landsmannschaftliche Bezeichnung „Württembergisches“ weg. Ein Jahr darauf hieß das Regiment nur noch „Infanterieregiment 13“. Seither pflegte der Traditionsverband die Erinnerung an das Infanterie-Regiment Alt-Württemberg.

### **Alt-Württemberg in der Bundeswehr (1985 bis 1992)**

Es vergingen vier Jahrzehnte. Auf Wunsch der Offizierkameradschaft des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg und des Kameradenkreises ehemaliger 13er übernahm am 4. September 1985 das in Böblingen stationierte Jägerbataillon 552 die Tradition (nicht den Namen) des ehemaligen Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (3. Württ.) Nr. 121. Unabhängig von dieser Traditionsübernahme übertrug im Oktober 1985, also nur wenig später, Verteidigungsminister Wörner aus Anlass des 30jährigen Bestehens der Bundeswehr dem Heimatschutzregiment 75 den Beinamen „Alt-Württemberg“. Gleichzeitig übernahm Ministerpräsident Späth die Patenschaft für das Heimatschutzregiment 75. Alle 15 Heimatschutzregimenter trugen Beinamen, die in besonderer Weise die landsmannschaftliche Verbundenheit der Soldaten bekundeten. Doch auch dies sollte nicht von langer Dauer sein. Seit der Auflösung des Heimatschutzregiments im Jahre 1992 führt kein Truppenteil der Bundeswehr den Beinamen „Alt-Württemberg“. Doch vergessen ist der Begriff „Alt-Württemberg“ nicht, er lebt fort in der Zivilgesellschaft und bleibt für immer in der Landesgeschichte und Militärgeschichte als historischer Begriff bestehen.

Archivalien:

Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 5 Bü 46, 48, 49, 50, 51; A 80 Bü 165.

Literatur:

Christian Friderich Sattler: Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Graven. Tübingen, 1768.

Johann Christian Pfister: Eberhard im Bart, erster Herzog zu Württemberg: aus ächten größtentheils handschriftlichen Geschichtsquellen. Tübingen, 1822.

Geschichte von Württemberg. Hrsg. v. d. Calwer Verlagsverein. Vierte, völlig umgearbeitete Auflage. Calw, Stuttgart, 1876. S. 84 ff.

Geschichte des 3. Württ. Infanterie-Regiments Nr. 121, 1716 – 1891. Auf Befehl des Königl. Regiments zur Feier seines 175jährigen Bestehens zusammengestellt. Stuttgart, 1891.

Schwäbisches Wörterbuch, bearb. v. Hermann Fischer. Band 1 (A – B/P). Tübingen 1901 – 1904.

Das Infanterie-Regiment "Alt-Württemberg" (3. Württ.) Nr. 121 im Weltkrieg 1914 – 1918. Bearb. v. Oberst v. Brandenstein. Stuttgart, 1921. (Die württembergischen Regimenter im Weltkrieg 1914 – 1918., Hrsg. v. H. Flaischlen. Band 18 Das Infanterie-Regiment "Alt-Württemberg" (3. Württ.) Nr. 121).

[https://de.wikipedia.org/wiki/13.\(Württ.\)\\_Infanterie\\_Regiment\\_\(Reichswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/13.(Württ.)_Infanterie_Regiment_(Reichswehr))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Jägerverbände\\_der\\_Bundeswehr](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Jägerverbände_der_Bundeswehr)

[www.altwuerttemberg.de](http://www.altwuerttemberg.de)